

# Komm zur Krippe

Es weihnachtet wieder.

Und ich sehe in den vollen Städten  
viele Menschen, die mit vollen Armen,  
vollen Herzen, voll gehetzt,  
voll von Geschenken bergen.

Es weihnachtet wieder.

Und ich sehe in den vielen Menschen  
müde Blicke, Stirn gekraust,  
wie der Stress den Atmenden den Atem raubt.  
Ich sehe, wie erschöpft die Schöpfung eilt,  
wohin sie nicht verweilen kann,  
und dann rastlos wandert,  
Heimat sucht, und doch nimmermehr ankommt;  
weil zwischen Glühweinstand und Weihnachtsplätzchen,  
Menschenmassen, vollen Kassen  
der Besinnungszeit die Besinnung verloren gegangen ist.

Es weihnachtet wieder.

Und ich seh' im Stadtgeflimmer  
zwischen tausenden von Menschen,  
die erst froh zusammen steh'n  
dann doch etliche, die allein nach Hause geh'n.  
Und ich sehe in den vollen Städten  
all die Menschen, die sich so vielbeschäftigt viel beschäftigen.  
Und das Laute suchen, um die Stille nicht zu hören.

In den vollen Städten seh' ich  
leere Menschen, die im Leerlauf  
Weihnachten verpassen. Denn:

Es weihnachtete einmal

vor über 2000 Jahren, ganz weit weg.  
Es weihnachtete in vollen Städten, wo viele Menschen  
mit vollen Armen,  
vollen Herzen, voll gehetzt zur Volkszählung hetzten.  
Und in all dem Trubel, all dem Stress  
sah die erschöpfte Schöpfung nicht,  
dass ihr Schöpfer mit seinem Licht einer von ihnen wurde.  
Und in der Stille jener „heiligen“ Nacht,  
zwischen Engelslob und Kindergeschrei,  
wurde in arme Arme, in leere Hände  
der in Windeln gewickelte Friede gebracht.

Und das ist Weihnachten,  
das ist die besondere, die „heilige“ Nacht:  
eine leere Krippe – erwartungsvoll – hat Platz gemacht.

Es weihnachtet wieder.

Und ich frage dich: Bist du bereit?  
Ist deine Krippe schon leer, oder ist sie noch voll von Sorge,  
voll von Stress oder voll von Leid?

Erschöpfte Seele, dein Schöpfer will einziehen.  
Seele, vielleicht bist du auch schon lange müde,  
vielleicht sind deine Tage viel.

Vielleicht ist dir der Weltentrubel schon lange mehr kein Ziel.  
Vielleicht sind deine Augen satt vom vielen, vielen Seh'n  
und deine Arm' und Beine müde vom endlos vielen Geh'n.  
Dann mach doch dein Herz noch mal weit  
und wirf die Schwere fort,  
komme an den einen Ort, wo Gott selbst dir begegnet.

Erschöpfte Seele, komm zur Ruhe,  
dein Schöpfer will beleben.  
Denn so hat Gott die Welt geliebt –  
und mit Welt meint er auch dich –,  
dass er sein teuerstes, schönstes Leben gibt,  
damit dein Leben nicht verlischt.

Weihnachten heißt: Gott will mit uns sein,  
und ER nimmt die Trennung hinfort.  
ER überwindet Stress, Raum und Zeit  
und wird dir lebendiges Wort.

Und von der Krippe bis zum Kreuz  
fragt er dich immerzu:  
„Mein Kind, willst du nicht bei mir sein?  
Ich geb' dir, meine Ruh'.

Ich lasse Atem, damit du atmen kannst.  
Ich habe es vollbracht.  
Ich selber werde klein und arm in deiner tiefsten Nacht.  
Gib mir doch dein Sorgen-Herz, gib mir nur deine Sünde.  
Gib mir all den Hass und Schmerz, ich schenk dir neue Würde.“

Und das, das ist Weihnachten:

GOTT liebt dich sehr.  
Mehr als du's verstündest oder glauben kannst:  
Ja, er liebt dich mehr.

Von Bethlehem bis Golgatha  
macht dein Vater seine Arme weit.  
Er kommt hinein ins Dunkelmeer,  
in deine kleine Zeit.

Es weihnachtet wieder,

und ich wünsche mir so sehr, dass in den vollen Städten,  
bei den vielen Menschen, diese Liebe wär.



Alexandra Kaemper  
studiert Geschichte  
und Theologie in Münster.